

# Bald schneller und staufrei über den Knoten

**Baden** Am Brückenkopf Ost wird der Verkehr auf der Achse Landvogteischloss–Autobahn doppelspurig gemanagt

VON ROMAN HUBER

Darin sind sich Verkehrsfachleute einig: Bei der Sanierung der Hochbrücke hatte man es vor 25 Jahren verpasst, den Verkehr vom Landvogteischloss Richtung Autobahn unter dem Brückenkopf Ost hindurch abzuführen. Auch im Rahmen des Verkehrsmanagements war diese kreuzungsfreie Variante nochmals ein Thema, wurde aber aus Kostengründen fallen gelassen. Jetzt präsentiert der Kanton seine Minimallösung, die immerhin den Knoten ennet der Hochbrücke etwas leistungsfähiger machen wird. Das Bauprojekt liegt bis zum 25. Juni bei der Abteilung Planung und Bau öffentlich auf.

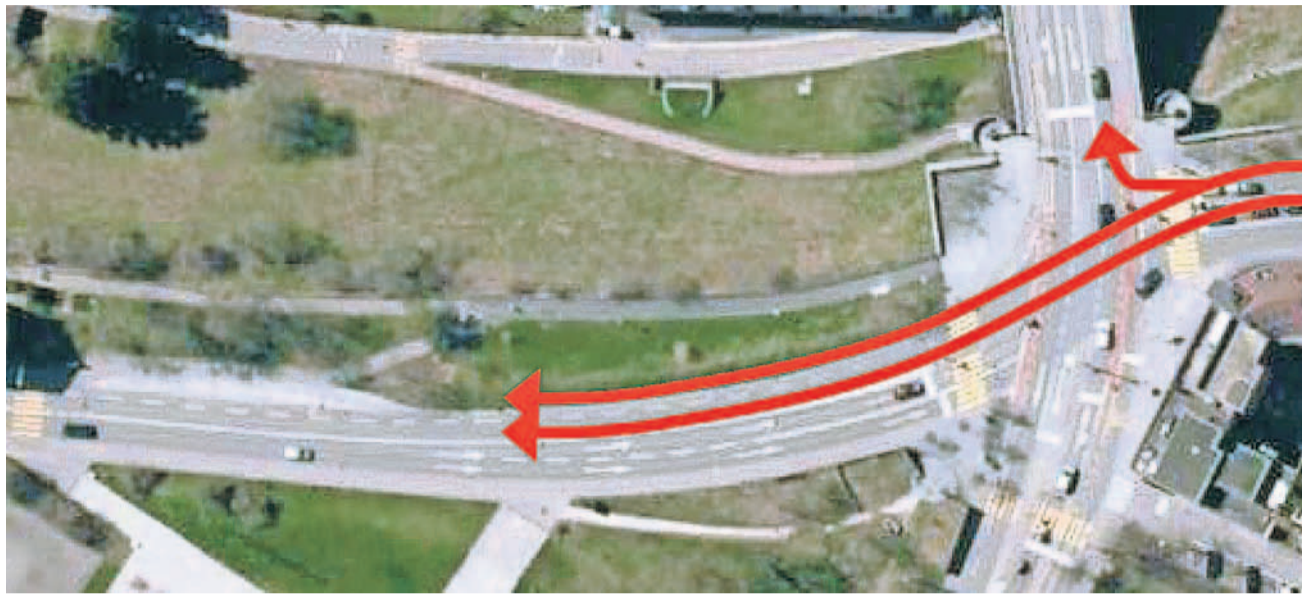
## Neues Verkehrsregime tagsüber

Geplant ist ein neues Verkehrsregime werktags von 6 bis 20 Uhr. Während dieser Zeit wird der Kreuzungsverkehr vom Landvogteischloss her über den Knoten in Richtung Seminarstrasse beziehungsweise Autobahnanschluss Baden West zweispurig geführt. Der Linksabbieger in Richtung Wettinger Landstrasse wird aufgehoben, sodass auch in der entgegengesetzten – Seminarstrasse in Richtung Ennetbaden – die Phasen verlängert werden können.

«Aufgrund der Erhebungen gehen wir davon aus, dass in der Morgenspitze die Leistungsfähigkeit des Knotens rechnerisch um 230 Fahrzeuge pro Stunde erhöht werden kann, in der Abendspitze um 180 Fahrzeuge», erklärt Kurt Grauwiler, Leiter Sektion Verkehrstechnik im Departement Bau, Verkehr und Umwelt.

## Mehr Komfort für Langsamverkehr

Die Baumassnahmen sind relativ gering: Ein wesentlicher Eingriff geschieht auf der Seminarstrasse, wo bis Höhe Einfahrt zum Kantonsschulareal die Strasse um eine Spur verbreitert wird. Der Verkehr Richtung Neuenhof wird am Ende der Doppel-



Doppelspur (rot) von Ennetbaden Richtung Autobahnanschluss Neuenhof entlastet in der Morgenspitze. ZVG



Fussgängerübergänge (orange), Radstreifen bzw. Bypass, Veloparkplatz (grün) für Seminarstrasse. ZVG

spur vor der Bushaltestelle wieder verschränkt auf eine Spur geleitet.

Der Abschnitt auf der Seminarstrasse erhält gegenüber heute in Richtung Ennetbaden auf der Geradaus- und Linksabbiegerspur beid-

seits einen 1,5 Meter breiten Radstreifen. Zudem wird der Bypass für die Velofahrer von der Hochbrücke in Richtung Seminarstrasse mit einer Insel gesichert. Die Fussgängerquerungen beim Brückenkopf sowie bei

der Bushaltestelle vor der Kantonschule erhalten Inseln und werden damit ebenfalls sicherer.

Der Projektauflage seien mehrere Informationsanlässe vorausgegangen, sagt Michael Wägli, Projektleiter

beim Kanton. Die Anwohner der Schartenstrasse habe man davon überzeugen müssen, dass sie nebst dem Nacht- und Wochenend-Fahrverbot auch tagsüber in den Spitzenstunden entlastet würden. «Ziel ist es, den Transitverkehr, direkt dem Autobahnanschluss zuzuführen, was Wettingen entlastet», führt Wägli weiter aus. «Der Transitverkehr beträgt laut Erhebungen 15 Prozent, der Rest ist Ziel- und Quellverkehr», so Wägli.

## Verkehrsmanagement umsetzen

Die neue Lösung am Brückenkopf wird durch weitere Massnahmen des Verkehrsmanagements unterstützt: Lichtsignalgesteuerter Kreisellandvogteischloss mit Pflörtnerung und Busbevorzugung auf der Ehrendingerstrasse, Lichtsignalsteuerung am Knoten Schartenstrasse/Wettinger-

**«Der Transitverkehr beträgt laut Erhebungen 15 Prozent, der Rest ist Ziel- und Quellverkehr.»**

Michael Wägli, Projektleiter

strasse; in Wettingen Dosierung mit erweiterter Busspur Geisswies, Dosierung Tägerhardstrasse, Anpassungen Lichtsignalanlagen Kloster und Furtal-Kreuzung. Beim Kanton ist man überzeugt, dass sich trotz Linksabbiegeverbot der Gesamtverkehr auf der Scharten-, Land- und Zentralstrasse und die Staus verringern.

Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 3,8 Mio. Franken, davon allein 1,9 Mio. Franken für die Verbreiterung und den neuen Damm an der Seminarstrasse. Wägli und Grauwiler hoffen auf eine baldige Baubewilligung, denn im Februar 2015 sollen die Bauarbeiten starten. Bis Juni sind sie abgeschlossen, wobei der neue Deckbelag erst im Juli bei Vollsperrung folgen wird.

## Baden und Wettingen fusionieren – vorerst aber nur musikalisch

VON JÉRÔME JACKY

**Baden/Wettingen** Seit zwei Jahren bilden die Stadtmusik Baden und die Jägermusik Wettingen eine Spielgemeinschaft. Nun haben sie die Fusion beschlossen. Ab 1. Januar 2015 treten sie als Blasorchester Baden Wettingen (BBW) auf. Der neue Verein wurde am Mittwoch gegründet. Per Ende Jahr werden die bestehenden Vereine aufgelöst. «Bei diesem Gedanken kommt schon etwas Wehmut auf, immerhin hat die Stadtmusik eine bewegte Geschichte», sagt Stefan Ehrensperger, Präsident der Stadtmusik Baden. Auch Mario Del Conte, Präsident der Jägermusik Wettingen, sieht gerne auf die Vergangenheit zurück, meint aber: «Wir müssen nun eine Tradition für etwas Neues und Beständiges opfern.»

Als sich die beiden Musikvereine vor zwei Jahren in einer Spielgemeinschaft organisierten, wurde schnell deutlich, dass eine Fusion möglich ist. «Wir hatten einmalige Auftritte zusammen. Es entstand sofort ein Wir-Gefühl», sagt Del Conte. Für das gemeinsame Projekt am Stadtfest Baden 2012 erhielt die Spielgemeinschaft eine Auszeichnung von der Ukurba, eine Vereinigung von Unternehmen, die Kulturschaffende in der Region unterstützt. «Unser Dirigent Christian Noth hatte grossen Einfluss auf die erfolgreiche Zusammenarbeit», sagt Ehrensperger. In Workshops, Arbeitsgruppen und Versammlungen klärten die Vereine ab, wie die gemeinsame Zukunft aussehen kann. «Wir merken schnell, dass beide Vereine ähnliche Ziele verfolgten», sagt Ehrensper-

ger und Del Conte ergänzt: «Nur Nebensächlichkeiten trennten uns.» In relativ kurzer Zeit wurde die Vereinsfusion in die Wege geleitet: «Das ist schon einmalig», sagt Ehrensperger. Dass dies funktionierte, hing mit der genauen Planung zusammen. «Wir haben Schritt für Schritt gearbeitet, regelmässig unsere Mitglieder informiert und sie in den Planungsvorgang integriert», sagt Del Conte. An einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung im November 2013 konnte nebst dem Namen Baden als Sitz des Vereines bekannt gegeben werden. Proben wird das BBW im Schulhaus Margelacker. An der Generalversammlung im Januar 2012 sprachen sich die Mitglieder beider Vereine deutlich für die Fusion aus.

Das BBW wird jährlich zwei Konzerte geben sowie an drei bis vier kleineren Anlässen auftreten. «Wir verstehen uns als modernes Orchester. Märche stehen bei uns nicht auf dem Programm», so Ehrensperger. Das BBW will hauptsächlich zeitgenössische Werke von Komponisten aus dem 20. und 21. Jahrhundert spielen. Auch die Auftritte kommen modern rüber: «Unsere Musiker treten nicht in Uniform auf», so Ehrensperger.

Mario Del Conte vermutet, dass in Zukunft auch andere Vereine fusionieren werden. Denn etliche Musikvereine kämpfen mit Besetzungsproblemen und spielen schon seit Jahren in Spielgemeinschaften. Die Fusion wagen auch die Harmonie Turgi und die Dorfmusik Gebenstorf, die in Zukunft als «Harmonie Turgi Gebenstorf» auftreten werden. Am 30. Juni findet die Gründungsversammlung statt.

## Wohnbaupolitik wirft Fragen auf

**Baden** In einem parlamentarischen Vorstoss fordert SP-Einwohnerin Andrea Arezina, der Stadtrat müsse sich stärker für bezahlbaren Wohnraum einsetzen.

VON PIRMIN KRAMER

SP-Einwohnerin Andrea Arezina ist der Meinung, die Stadt habe die im Jahr 2010 beschlossene Wohnbaustrategie bisher zu wenig spürbar umgesetzt. Ziel der Wohnbaustrategie ist es, ein differenziertes Wohnungsangebot zu schaffen, das wiederum eine bessere soziale Durchmischung der Stadtbevölkerung ermöglichen soll. In einer Analyse war der Stadtrat unter anderem zum Schluss gekommen, dass Familien in der Stadt verhältnismässig untervertreten sind.

### «Wenig Fortschritte spürbar»

Nach wie vor verfüge die Stadt Baden über zu wenig bezahlbaren Wohnraum, sagt nun Andrea Arezina. «Von Fortschritten in Richtung stärkerer sozialer Durchmischung ist leider noch wenig zu spüren. Im Gegenteil: Immer mehr Familien müssen aus Baden wegziehen, da sie sich die Miete schlicht nicht leisten können. Für ältere Menschen ist Wohnraum in Zentrumsnähe selten erschwinglich. Und junge Menschen, die Wohnformen wie Wohngemeinschaften bevorzugen, haben es schwer, eine bezahlbare Bleibe in Baden zu finden.»

Arezina hat beim Stadtrat nun eine parlamentarische Anfrage depo-



**«Immer mehr Familien müssen aus Baden wegziehen, da sie sich die Miete schlicht nicht leisten können.»**

Andrea Arezina, Einwohnerin SP Baden

niert: Sie will genau wissen, was seit 2010 betreffend Ziele und Massnahmen der Wohnbaustrategie unternommen wurde. Der Stadtrat habe sich verpflichtet, dass bei der Vergabe für eine städtische Wohnung die Personenzahl der Grösse des Appartements entsprechen müsse. «Überprüft der Stadtrat dieses Kriterium in einem sinnvollen Abstand, und was unternimmt er, wenn die Personenzahl der Wohnungsgrösse nicht mehr entspricht?», will Arezina wissen.

Ausserdem habe der Stadtrat angekündigt, regelmässig Angebote auf dem Immobilienmarkt zu überprüfen – und das Angebot an stadteigenen Wohnungen oder Wohnungen mit städtischer Beteiligung zu erweitern. Arezina: «Was hat die Prüfung der Angebote auf dem Immobilienmarkt ergeben? Welche Ziele hat sich der Stadtrat in naher Zukunft gesetzt? Ausserdem will die Einwohnerin wissen, wie gross der Anteil an Familien gemessen an der Gesamtbevölkerung ist – und was unternommen werde, um eine ausgewogene soziale Durchmischung zu ermöglichen.»

### Diskussion um überhitzten Markt

Die SP hatte vor vier Jahren die Volksinitiative «Baden für alle – für bezahlbare Wohn-, Kultur- und Gewerberäume in der Stadt Baden» eingereicht, diese dann aber zugunsten der stadträtlichen Wohnbaustrategie zurückgezogen. Eine Folge der Annahme dieser Strategie war, dass eine öffentlich-rechtliche Stiftung zum Bau von günstigem Wohnraum gegründet wurde. Die Stiftung wurde mit einem Eigenkapital von 10 Millionen Franken ausgestattet.

In den vergangenen Monaten sorgten die Mietpreise in Baden für einige Schlagzeilen. ETH-Professor Didier Sornette, der unter anderem die Immobilienblase in den USA vorausgesagt hatte, bezeichnete den Markt in Baden im Sommer 2013 als überhitzt. Diesen Februar berichtete Sornette, die zuvor starken Blasen-Anzeichen hätten sich wieder aufgelöst, der Preisanstieg in der Region Baden sei abgeflacht.